

# **Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 21, Der Fundamentalismus des 20. Jahrhunderts**

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 21. Sitzung: „Der Fundamentalismus des 20. Jahrhunderts“.

Zunächst ein kurzer Überblick über den aktuellen Stand des Kurses.

Die Studierenden dieses Kurses haben einen Lehrplan mit einer Gliederung. Es handelt sich um einen Kurs zum Thema Christentum von der Reformation bis zur Gegenwart. Wir haben nun den Sprung ins 20. Jahrhundert geschafft.

Es war also ein sehr interessanter Weg bis ins 20. Jahrhundert. Nun befinden wir uns im 20. Jahrhundert und sprechen über den amerikanischen Fundamentalismus. Wir versuchen daher herauszufinden, welche Faktoren den amerikanischen Fundamentalismus im 20. Jahrhundert geprägt haben.

Und es ist eine interessante Geschichte. Wir beginnen die Vorlesung heute, und das wird uns ein paar Tage kosten. Dann werden wir uns mit dem amerikanischen Evangelikalismus befassen und damit, wie dieser eine Abspaltung vom amerikanischen Fundamentalismus darstellte.

Anschließend widmen wir uns weiteren Bewegungen des 20. und 21. Jahrhunderts. Wir haben nicht mehr viele Tage bis zum Ende des Semesters. Es ist ein recht kurzes Semester.

Jetzt haben wir eine volle Woche, nächste Woche eine volle Woche und dann noch eine volle Woche nach Thanksgiving. Damit ist die Vorlesung im Großen und Ganzen abgeschlossen, abgesehen von ein paar restlichen Tagen. So weit sollten wir also in der Vorlesung sein.

Und nun kommen wir zu Vorlesung 11, der Entstehung des Fundamentalismus. Zunächst geben wir einen ausführlichen Überblick über die Hintergründe, um zu verstehen, woher der sogenannte Fundamentalismus kommt und wie er sich entwickelt hat. Diese Bewegung nennt sich Fundamentalismus. Und genau da stehen wir jetzt.

Wenn Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, diese zu stellen. Sollten wir in Ihnen Fragen aufgeworfen haben, melden Sie sich bitte und stellen Sie diese. Es ist eine sehr ungezwungene Atmosphäre, und wir sind hier, um voneinander zu lernen. Also nur Mut!

Also, zum Hintergrund. Okay, es gibt eine Schlüsselfigur im Hinblick auf die Geschichte des Fundamentalismus, die ich erwähnen möchte, und zwar Dwight L. Moody. Dwight L. Moody war ein bedeutender Evangelist Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Lebensdaten von Moody sind dort angegeben, 1837 bis 1899. Man sieht also, dass er die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert noch nicht ganz erreicht hat. Dwight L. Moody war jedoch ein sehr wichtiger Erweckungsprediger des späten 19. Jahrhunderts und in gewisser Weise einer der Wegbereiter dessen, was wir Fundamentalismus nennen.

Wenn ich über Dwight L. Moody spreche, erwähne ich immer drei wichtige Punkte, die man sich im Zusammenhang mit ihm und seinen Beiträgen zur Kirche und Theologie merken sollte. Allen voran war Dwight L. Moody ein unermüdlicher Organisator. Seine organisatorischen Fähigkeiten waren brillant.

Einer der Gründe für seine große Popularität war die hervorragende Organisation seiner Evangelisationskampagnen. Daraus entstanden eine Kirche, eine Bildungseinrichtung und vieles mehr. Das ist also das Wichtigste an Moody: sein Organisationstalent.

Das Zweite, was uns an Moody in Erinnerung geblieben ist, ist seine charismatische Art zu predigen. Er war ein großartiger Prediger und hatte einen ganz anderen Predigtstil als die anderen Prediger, die wir im Kurs besprochen haben. Moody war ein herausragender Prediger, eine charismatische Persönlichkeit auf der Kanzel, und seine Art zu predigen wirkte sehr volksnah und sprach die Menschen direkt an.

Moody hatte also eine sehr breite Anziehungskraft, und diese breite Anziehungskraft war von großer Bedeutung. Viele Menschen fanden durch seine Predigten zum Glauben, wurden gläubig, traten der Gemeinde bei und so weiter. Aber das ist der zweite wichtige Punkt an Moody.

Diese Eigenschaften legten den Grundstein für das, was wir amerikanischen Fundamentalismus nennen. Drittens war Moody ein großer Befürworter der Auslandsmissionen, die damals noch so genannt wurden. Er unterstützte die Missionsbewegung der Kirche maßgeblich, und das war von großer Bedeutung.

Und weil das 19. Jahrhundert, in dem er lebte, das missionsstärkste Jahrhundert der christlichen Kirche war, wurde Moody gewissermaßen Teil davon. Dwight L. Moody,

den wir hier erwähnen möchten, ist einer der Wegbereiter des Fundamentalismus, des amerikanischen Fundamentalismus.

Und diese drei Eigenschaften sind wirklich wichtig. Heute ist zwar ein Gordon Experience Day, aber ich habe das nicht extra dafür gemacht, sondern weil wir uns gerade an diesem Punkt der Vorlesung befinden. Ich möchte aber kurz über Adoniram Judson Gordon sprechen.

Für die Teilnehmer der Gordon Experience ist dies vielleicht ein kleiner Bonus: Sie erfahren etwas über Adoniram Judson Gordon, den Gründer dieser Institution. Man kann aber nicht über den amerikanischen Fundamentalismus und seine Etablierung sprechen, ohne auch Adoniram Judson Gordon zu erwähnen. Hier ist er also, und das sind seine Lebensdaten: 1836 bis 1895.

Man kann sehen, dass er ungefähr zur selben Zeit wie Dwight L. Moody lebte. Und er kannte Dwight L. Moody, und sie waren befreundet. Aber Adoniram Judson Gordon.

Wenn Sie heute, liebe Besucher, über den Campus spazieren, werden Sie dieses Bild an verschiedenen Stellen sehen. Wenn Sie es sehen, wissen Sie, wer diese Person ist: der Gründer des Gordon College. Wenn ich an Dwight L. Moody denke, fallen mir sechs Dinge ein, die ihm wichtig waren und sein Wirken prägten.

Und diese sechs Merkmale würden auch zu Merkmalen des amerikanischen Fundamentalismus werden. Aber zunächst zum historischen Prämillenarismus. Das ist eine Bewegung, die wir gesondert behandeln werden.

Wir haben also eine separate Diskussion über den historischen Prämillenarismus. Darauf gehen wir jetzt nicht ein, aber wir sollten uns merken, dass Moody in gewisser Weise damit verbunden war. Zweitens, ja.

Gordon. Entschuldigung, habe ich Moody gesagt? Gordon. Adoniram Judson Gordon war in gewisser Weise mit dem historischen Prämillenarismus verbunden.

Zweitens, Heiligkeit. Wir haben im Kurs bereits über die Lehre der Heiligkeit im Zusammenhang mit John Wesley im 18. Jahrhundert gesprochen. Im Grunde besagt die Lehre der Heiligkeit, dass ein Christ, nachdem er gläubig geworden ist, nicht auf einer einzigen Stufe des christlichen Lebens verharrt.

Im christlichen Leben gibt es Wachstum und Entwicklung. Und um es mit Gordons Worten zu sagen: Es gibt eine Art Angleichung an das Bild Christi im christlichen Leben. So gibt es ein ständiges „Gott segne dich, Gott segne dich“.

Es gibt also eine Art Pilgerreise im christlichen Leben. Gordon sprach oft über Heiligkeit. Drittens hatte er ein sehr tiefes Verständnis davon, was Anbetung ist und was sie ausmacht.

Und er sprach viel über den öffentlichen Gottesdienst. Der öffentliche Gottesdienst in seiner Kirche war Gordon sehr wichtig. Wir wollen das jetzt nicht weiter vertiefen, aber dennoch: Gottesdienst.

Nummer vier ist Heilung. Er glaubte an Heilung und den Heilungsdienst. Er glaubte jedoch nicht, dass jeder Mensch geheilt werden würde.

Das alles geschieht durch Gottes Vorsehung ; wer wird geheilt werden? Er glaubte an den Dienst der Heilung. Fünftens: Er glaubte an Ethik.

Einer meiner Professoren pflegte zu sagen, dass jede gute Theologie in der Ethik mündet. Er sagte nicht, dass die gesamte Theologie in der Ethik mündet. Er sagte, dass jede gute Theologie in der Ethik mündet.

Und so war es auch für Gordon wichtig, dass Christen ein ethisches Leben führen müssen, um ihr Leben in Christus zu bezeugen. Er befasst sich daher ausführlich damit. Und natürlich war er, wie Dwight L. Moody, sehr an Missionen interessiert.

Wenn man also über Missionen spricht, sollte man bedenken, dass das Gordon College als Boston Missionary Training School gegründet wurde. Das war der erste Name dieser Institution. Und ich denke, es ist wichtig, sich immer daran zu erinnern, dass diese Institution als Ausbildungsstätte für Missionare gegründet wurde.

Sie wurde hauptsächlich gegründet, um Missionare für den Kongo, Afrika und den Belgisch-Kongo auszubilden. Wahrscheinlich gab es auch andere Interessensgebiete, aber das war der Hauptfokus der Missionschule. Daher interessiere ich mich natürlich sehr für Missionen im 19. Jahrhundert.

Diese Institution, die Sie heute besuchen werden, nahm ihren Anfang im Keller der Kirche von Adoniram Judson Gordon, der Clarendon Street Church. Und nun, fast 125 Jahre nach ihrer Gründung, bin ich hier. Ich hätte also auch über Adoniram Judson Gordon gesprochen, wenn nicht alle unsere Gäste anwesend gewesen wären, denn es passt hervorragend zum Thema des Vortrags.

Um gleich mit ein paar Leuten anzufangen: Moody und Gordon, beides Zeitgenossen, ähneln sich sehr in ihrer Auffassung vom Christentum und in ihrer Rolle als Mitbegründer des sogenannten amerikanischen Fundamentalismus. Gut. Hintergrund ist auch, dass wir hier versuchen zu verstehen, woher diese Bewegung kommt und warum sie sich so entwickelt hat.

Aber noch etwas zum Hintergrund: Wir haben im Kurs über die sozialen und kulturellen Entwicklungen gesprochen, die das Umfeld der Kirche beeinflussten. Ich möchte vier Faktoren erwähnen, die in der breiteren Gesellschaft eine Rolle spielten und zur Entstehung dessen beitrugen, was später als Fundamentalismus bekannt wurde. Wir haben einige dieser Faktoren bereits ausführlich besprochen, daher werden wir sie hier nicht weiter vertiefen.

Aber der erste Punkt war der Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert, als die wissenschaftliche Forschung in all ihren Facetten ihren Anfang nahm. Darwin veröffentlichte 1859 sein Buch „Die Entstehung der Arten“, das zu einem sehr wichtigen Werk wurde. In gewisser Weise erlebte die wissenschaftliche Forschung also einen Aufschwung.

Und einige dieser wissenschaftlichen Untersuchungen stellen bestimmte Glaubenssätze der Kirche in Frage. Das kommt also von außen und fordert die Kirche heraus. Wir haben das im Kurs zwar schon besprochen, aber wir möchten uns das noch einmal in Erinnerung rufen.

Zweitens gab es viele historische Auseinandersetzungen und zahlreiche Infragestellungen dessen, was bis dahin als historische Wahrheit galt. So wurde beispielsweise die Historizität Jesu und des Christentums angezweifelt. Und diese historischen Herausforderungen des 19. Jahrhunderts wirkten sich natürlich auch auf die Kirche aus.

Das ist also der zweite Punkt: die Kirche steht vor vielen historischen Herausforderungen, insbesondere wenn im 18. und 19. Jahrhundert Menschen die Historizität Jesu infrage stellen und behaupten, er habe nicht existiert, oder die Historizität der Kirche anzweifeln. Das wird für viele Christen eine echte Herausforderung darstellen. Daher ist es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen.

Drittens markiert dies die Entstehungszeit dessen, was wir Bibelkritik nennen, in der die Bibel einer genauen Prüfung unterzogen wird. Dabei stellen sich Fragen zum Entstehungsdatum und zur Autorschaft biblischer Bücher und so weiter.

Die Bibelkritik des 18. und 19. Jahrhunderts konnte also ziemlich extrem werden, aber dennoch entwickelte sie sich zu einer eigenständigen Strömung und beeinflusste die Kirche auf die eine oder andere Weise. Das ist also Punkt drei. Okay.

Punkt vier war sehr interessant. Wir haben das bisher noch nicht als eine Art Herausforderung für den Protestantismus betrachtet. Aber in unserer letzten Vorlesung dieses Kurses, oder in der vorletzten, haben wir über die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert gesprochen.

Nun, was passiert, ist Folgendes: Gerade in Amerika, einem der Geburtsländer des Fundamentalismus, stellt der römische Katholizismus den Protestantismus vor eine Herausforderung. Und zwar auf zweierlei Weise.

Die erste Herausforderung für den Protestantismus besteht darin, dass Amerika bis Mitte des 19. Jahrhunderts im Wesentlichen eine protestantische Nation war. Es herrschte also im Grunde die sogenannte Hegemonie oder der Einfluss des Protestantismus auf das nationale Leben. Mitte des 19. Jahrhunderts kam es jedoch, insbesondere in diesem Land, aber auch teilweise in Westeuropa, zu einer enormen Einwanderungswelle von Katholiken in die großen Städte entlang der amerikanischen Küste, darunter Boston.

Und so gibt es in ehemals protestantischen Städten heute mehr Katholiken als Protestanten, die diese Städte gewissermaßen kontrollieren. Das wird eine echte Herausforderung für den Protestantismus darstellen. Die zweite Herausforderung für die römisch-katholische Kirche betraf jedoch nicht nur die Mitgliederzahlen, sondern auch die Lehre.

Aufgrund der römisch-katholischen Kirche – und in der betreffenden Vorlesung sprachen wir über römisch-katholische Lehren wie die Unfehlbarkeit des Papstes oder die Unbefleckte Empfängnis Mariens – stellen diese Lehren eine Herausforderung für den Protestantismus dar. Der Protestantismus wird sich dagegen wehren und argumentieren, dass diese Lehren nicht in der Bibel verankert seien. Und wenn etwas nicht in der Bibel steht, kann man es nicht als Lehre beanspruchen.

Die römisch-katholischen Gläubigen würden zwar einwenden, dass Lehren sowohl aus der Heiligen Schrift als auch aus der Tradition abgeleitet werden können, doch die Herausforderung durch die römisch-katholischen Gläubigen wäre zweifellos die vierte und würde in gewisser Weise dazu beitragen, das zu etablieren, was wir Fundamentalismus nennen. Jetzt erinnere ich mich wieder – ich spule kurz vor.

Zwei Personen in diesem Raum können sich an John F. Kennedy erinnern. Der Rest von Ihnen kann sich nicht an John F. Kennedy erinnern. In wenigen Tagen jährt sich die Ermordung von John F. Kennedy zum 50. Mal.

Und zwei von uns hier im Raum erinnern sich noch genau, wo wir waren, als John F. Kennedy ermordet wurde. Die anderen waren damals noch nicht geboren. Aber wir erinnern uns, als John F. Kennedy für das Präsidentenamt kandidierte; er war der erste Katholik, der ernsthafte Chancen auf die Präsidentschaft hatte.

Es gab in der nationalen Öffentlichkeit allerlei Diskussionen und Debatten darüber, ob ein Katholik Präsident werden könnte. Viele Protestanten fürchteten dies, da sie befürchteten, der Papst würde dann tatsächlich durch die Präsidentschaft Amerika

regieren, weil der Präsident Katholik wäre. Es war also äußerst interessant, wie diese Herausforderung des Protestantismus durch die Katholiken Mitte des 19. Jahrhunderts begann.

Aber selbst bei der Wahl von John F. Kennedy im 20. Jahrhundert waren diese Ängste noch vorhanden. Solche Dinge waren also protestantisch geprägt. Okay, wir waren durchaus präsent.

Okay, noch etwas zum Hintergrund. Viele Christen in Amerika hatten das Gefühl, sie müssten sich zusammensetzen und darüber diskutieren, was die grundlegenden Lehren der Kirche sein würden. Also begannen sie damit auf Sommerkonferenzen.

Im Sommer fanden Bibelkonferenzen statt. Diese Konferenzen wurden oft prophetische Konferenzen genannt, da man sich mit den Propheten des Alten Testaments befasste und versuchte, herauszufinden, wie sich deren Aussagen erfüllten .

Diese Sommerkonferenzen gewannen im 19. Jahrhundert enorm an Bedeutung und wirkten bis ins 20. Jahrhundert hinein fort. Viele von ihnen sind auch heute noch wichtig. Unsere Besucher ahnen es vielleicht nicht, aber nur wenige Kilometer von hier entfernt liegt ein Ort namens Asbury Grove.

Dies war ein Sommerkonferenzort für die Methodisten. Sie hielten ihre Sommerkonferenzen in Asbury Grove ab. Auch heute noch finden dort Sommerkonferenzen statt, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie im 19. Jahrhundert.

Aber Asbury Grove veranstaltet immer noch Sommerkonferenzen. Aus diesen Sommerkonferenzen gingen fünf Lehrsätze hervor, die viele Protestanten später als fundamentalistisch einstufen würden – fünf Lehrsätze, die viele Protestanten für absolut hielten. Das heißt, man musste an diese fünf Punkte glauben.

Diese fünf Lehrsätze bildeten also gewissermaßen den Kern, das Herzstück und das doktrinäre Zentrum des Fundamentalismus. Okay. Der erste war die Irrtumslosigkeit der Bibel.

Die Irrtumslosigkeit der Bibel bedeutet also, dass sie in ihrer Lehre fehlerfrei ist. Diese Irrtumslosigkeit gewann große Bedeutung. Die römisch-katholische Kirche hatte bereits die Unfehlbarkeit des Papstes verkündet, demzufolge der Papst in seinen Predigten fehlerfrei spricht.

Aber die Protestanten glaubten das natürlich nicht. Deshalb entwickelten sie die Lehre von der Irrtumslosigkeit der Bibel. Unter Irrtumslosigkeit verstehen sie vieles, aber im Grunde meinen sie, dass die Bibel vertrauenswürdig ist.

Sie meinen damit, dass sie maßgebend ist. Sie meinen, dass sie in ihrer Lehre fehlerfrei ist und so weiter. Doch die Irrtumslosigkeit der Bibel ist von entscheidender Bedeutung.

Das steht also gewissermaßen an erster Stelle. Betrachtet man die Glaubensgrundsätze von Kirchen- oder Missionsgruppen des 19. und 20. Jahrhunderts, so findet sich oft als erstes eine Aussage zur Bibel, da protestantische Gruppen die Autorität der Bibel anerkennen wollten. Auch in den Glaubensgrundsätzen des Gordon College steht die Bibel an erster Stelle.

Es spiegelt im Grunde die protestantische Auffassung des 19. und 20. Jahrhunderts wider, dass die Heilige Schrift unfehlbar sei usw. Interessanterweise haben wir das hier in Gordon. Okay, das ist Punkt eins.

Zweitens ist da natürlich die Jungfrauengeburt Jesu, denn viele Menschen leugneten sie. Sie glaubten zwar, dass Jesus ein guter Mann war, geboren von Maria und Josef, aber nicht von einer Jungfrau.

Und so war er ein guter Mensch, ein moralisch einwandfreier Mensch, der einfach seinem moralischen Lebenswandel folgte und so weiter. Aber die Jungfrauengeburt Jesu wurde sehr, sehr wichtig. Nummer drei wird zur stellvertretenden Sühne.

Der Begriff „Sühne“ ist in den heiligen Schriften ein Oberbegriff, und es gibt viele Möglichkeiten, in der Bibel über Sühne zu sprechen. Man kann Sühne als Rechtfertigung oder als Wiedergeburt verstehen.

Man kann Sühne als Heiligung verstehen. Es gibt viele Möglichkeiten, über Sühne zu sprechen. Die Fundamentalisten hingegen sprechen von Sühne auf eine bestimmte Weise, nämlich von stellvertretender Sühne.

Die stellvertretende Sühne, kurz gesagt, bedeutet, dass Christus am Kreuz starb und durch seinen Tod am Kreuz mein Stellvertreter war. Er nahm meinen Platz ein. Ich bin ein Sünder.

Ich hätte für meine Sünden sterben sollen, aber anstatt am Kreuz für meine Sünden zu sterben, starb Christus an meiner Stelle. Er nahm also meinen Platz ein. Das nennt man stellvertretende Sühne.

Und die stellvertretende Sühne wurde im Grunde zur Sühnetheorie der Fundamentalisten. Darauf konzentrierten sie sich. Das war für sie der Kern ihrer gesamten Lehre.

Weil sie spürten, dass Gott sie gesegnet hatte, empfanden sie es als Leugnung der Sühne durch Christus am Kreuz durch andere Gruppen. Deshalb mussten sie dies besonders hervorheben. So wurde dies zum dritten Thema ihrer Sommerkonferenzen.

Viertens ging es natürlich um die leibliche Auferstehung Jesu von den Toten. Viele leugneten Jesu Auferstehung und behaupteten, er sei im Grab eines natürlichen Todes gestorben, und damit sei die Sache erledigt. Dann sei er einfach nur ein moralisch guter Mensch, dem wir folgen würden.

Nein, die Christen glaubten, dass er tatsächlich von den Toten auferstanden ist. Daher betonten sie die leibliche Auferstehung. Fünftens geht es um die Authentizität der Evangelienberichte.

Die Evangelienberichte sind authentisch. Wir wissen, wer sie geschrieben hat, wir wissen, wann sie geschrieben wurden, und wir glauben jedes Wort in diesen Evangelienberichten, weil die Evangelienberichte im 19. und 20. Jahrhundert hinsichtlich Autorschaft, Entstehungszeit und so weiter stark kritisiert wurden.

also . Diese Aspekte wurden in gewisser Weise wirklich sehr wichtig. Diese Lehrfragen gewannen für die Fundamentalisten höchste Bedeutung.

Okay. Diese Lehren wurden zwar auch auf Sommerkonferenzen besprochen – also auf einer Sommerkonferenz, ein paar Wochen lang –, aber damit war es nicht getan. Denn diese Lehren wurden zu dem, was in den Gemeinden gepredigt und von den Missionaren in andere Länder getragen wurde.

Oder, während sie die Menschen missionierten, wurden diese Lehren zu den zentralen Lehren. So wurden diese Lehren zu einem lebendigen Bestandteil dessen, was als Gruppe bekannt wurde, die später als Fundamentalisten bekannt wurde. Diese lebendigen Lehren.

Sie werden also zum Kern oder zum Herzstück des Ganzen. Das ist daher ziemlich wichtig. Okay.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Fundamentalismus; genauer gesagt der Bewegungsfundamentalismus, der in erster Linie eine doktrinäre Bewegung darstellt. Die in Amerika so genannte fundamentalistische Bewegung wurde jedoch maßgeblich durch verschiedene andere Faktoren geprägt. Ich möchte daher einige dieser Merkmale nennen. Das erste charakteristische Merkmal war die Gründung von Bibelschulen, Hochschulen und theologischen Seminaren.

Der Fundamentalismus war der Ansicht, dass die Universitäten – Princeton, Yale und Harvard – ihre Mission verfehlt hatten. Wie wir im Kurs besprochen haben, wurden

diese Universitäten von Christen gegründet, um christliche Prediger auszubilden. So wurde Harvard 1636 von den Puritanern gegründet, um puritanische Prediger auszubilden.

Yale wurde von der Gemeinde gegründet. Princeton wurde von den Presbyterianern gegründet. Diese Universitäten wurden also von Christen gegründet, um christliche Prediger und Geistliche auszubilden.

Im 19. Jahrhundert gibt es nun eine Gruppe von Christen, die der Ansicht sind, die Universitäten hätten ihr Versprechen nicht eingelöst. Sie wurden zwar von Christen gegründet, sind aber nicht mehr christlich. Und sie bilden auch keine christlichen Prediger, Missionare oder Ähnliches mehr aus.

Sie hatten ihr Versprechen also nicht gehalten. Deshalb müssen wir jetzt unsere eigenen Bibelschulen gründen. Wir müssen unsere eigenen Hochschulen gründen.

Wir müssen unsere eigenen Priesterseminare gründen. Und deshalb sind sie sehr, sehr aktiv dabei. Das ist für sie wirklich sehr, sehr wichtig.

Ich werde das jetzt kurz überspringen, denn ich möchte einige dieser Orte erwähnen, die meinen Schülern und auch unseren Besuchern bekannt sein dürften. Ein Beispiel wäre das Moody Bible Institute. Dwight L. Moody, der unermüdliche Organisator, nicht zu vergessen.

Auch im Bildungsbereich war er ein unermüdlicher Organisator. So gründete er 1886 eine Bibelschule, ein Bibelinstitut. Ist jemand aus Chicago hier, einer unserer Besucher aus Chicago? Oh, Hope kommt aus Chicago.

Sie kennen also das Moody Bible Institute in Hope. Sind zufällig Besucher aus Chicago unter uns? Dann wäre Ihnen das Moody Bible Institute vielleicht bekannt. Das wäre also ein Beispiel.

Ein zweites Beispiel ist das Bibelinstitut von Los Angeles. Hier gibt es keine Kalifornier. Wir haben Biola, BIOLA, das Biola College.

Wir möchten nicht, dass unsere Besucher das Biola College sehen. Sie sind hier in Gordon glücklich. Vielen Dank.

Kommen Sie und schließen Sie sich uns an. Biola wurde jedoch nicht als das Biola gegründet, das wir heute kennen. Es wurde 1907 als Bibelinstitut von Los Angeles gegründet.

Deshalb wurde es als Bibelinstitut gegründet. Wir haben hier also tatsächlich jemanden aus Philadelphia, das Philadelphia College of the Bible, gegründet 1914,

aber ursprünglich als Bibelinstitut. Ich glaube, das ist nicht mehr der Name, unter dem sie heute firmieren.

Ich bin es nicht, und es ist, was ist es? Genau. Ein anderer Name und ein anderer Ort. Sie sind aus der Stadt weggezogen, glaube ich, aus der Stadt Philadelphia.

Aber wir erwähnten ja bereits das Boston Missionary Training Institute von 1889. Das ist der Ursprung des Gordon College. Daher ist es wichtig, die Geschichte dieser Institution zu kennen.

Auch für meine eigenen Studenten, Boston, wissen Sie, okay. Und ich möchte, wenn ich darf, auch noch erwähnen, dass das Providence Bible Institute im Jahr 1900 gegründet wurde. Nun, um es kurz zu machen: Das Providence Bible Institute, kurz PBI, wurde zum Barrington College.

Und ich sage das nicht für unsere Besucher, sondern für unsere Studenten hier, die Dr. Marvin R. Wilson kennen. Dr. Marvin R. Wilson begann seine Tätigkeit am Barrington College im Jahr 1963. Und dann, im Jahr 1970, stellte er mich am Barrington College ein.

Und dann kam Marv 1971 hierher. Er war also ziemlich früh da. Und dann, 1985, fand die Fusion statt.

Ich bin also mit der Fusion 1985 hier aufgewachsen. Für unsere Studenten, die sich für Gordon interessieren: Das Barrington College war früher Gordons größter Konkurrent. Aber 1985 haben sie uns übernommen.

Wir haben 130 Studierende, fünf Dozenten, einige Mitarbeiter und so weiter ausgebildet. Und nun sind wir hier. Ich weiß zunächst nicht, ob jemand von Ihnen zu meinen Studierenden gehört. Wohnt zufällig jemand von Ihnen in der Faren Hall? Wohnen Sie in der Faren Hall? Haben Sie früher in der Faren Hall gewohnt? Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Okay. Ist zufällig einer der Besucher in Faren Hall untergebracht? Sie wohnen in Faren Hall. Gut.

Okay. Es gibt da eine Geschichte über Faren Hall. Nicht einmal meine eigenen Studenten kennen diese Geschichte.

Wer war Faren Hall? Warum heißt es Faren Hall? Okay. Gut. Und wie viele Jahre lang? 40 Jahre lang.

Er war Präsident des Barrington College. Als wir dann die Fusion beschlossen, benannten sie Barrington und Faren Hall nach ihm, weil er 40 Jahre lang Präsident gewesen war. Das ist also Teil der Geschichte der Fusion.

Es gibt viele Berichte über die Fusion dieser beiden Institutionen. Und ich frage mich, wie der offizielle Name des Gordon College lautet? Ich frage mich, ob das jemand aus meinem Umfeld weiß. Gordon College.

Der offizielle Name des Gordon College lautet Gordon College, United College of Gordon and Barrington. Das ist der offizielle Name der Hochschule. So viel dazu.

Und weil ich dort so viele Jahre unterrichtet habe, hege ich eine tiefe Verbundenheit zum Barrington College und zum Providence Bible Institute. Und ich habe immer das Fuller Theological Seminary in Kalifornien sehr geschätzt – ich möchte Ihnen gleich ein Foto zeigen –, aber ich möchte auch eines der Seminare erwähnen, das von Menschen aus der fundamentalistischen Tradition gegründet wurde, die sich zu dieser Zeit dem Evangelikalismus zuwandten. Hier sind ein paar Bilder.

Ich zeige Ihnen einfach ein paar Bilder. Links sehen Sie sicherlich unsere Kapelle hier am Gordon College. Und rechts war die Farrin Hall.

Das war ein wunderschönes Herrenhaus, ähnlich wie unsere Frost Hall hier auf dem Campus, aber es lag sozusagen im Zentrum des Campus in Barrington und war wirklich ein herrlicher Ort. Und mein Büro war dort. So viel dazu.

Das war also ein kurzer Überblick über Gordon und Barrington. Um auf meine Liste zurückzukommen: Sie gründeten zahlreiche Einrichtungen, die den Fundamentalismus stützten und maßgeblich prägten, darunter viele Bibelschulen, Hochschulen und theologische Seminare.

Wir erwähnten bereits die Sommerbibelkonferenzen, die sehr wichtig wurden und es bis heute landesweit geblieben sind. Interessanterweise nutzten Fundamentalisten sofort die Medien und den Rundfunk, um ihre Botschaft, das Evangelium, zu verbreiten. Sie waren dabei sehr geschickt.

Und so war es auch, als das Fernsehen aufkam. Fundamentalistische Gruppen veröffentlichten viele Schriften, darunter auch Material für den Sonntagsschulunterricht. Das alles spielte sich also ab.

Wir haben bereits die Auslandsmissionen und die parakirchlichen Netzwerke erwähnt. Die Ihnen bekannten parakirchlichen Netzwerke wie Youth for Christ und InterVarsity sind Beispiele dafür. Der Vorteil dieser Netzwerke für den Fundamentalismus liegt darin, dass sie über Konfessionsgrenzen hinweg wirken.

Diese überkonfessionellen Gruppen, die seelsorgerische Arbeit leisteten, waren nicht auf eine bestimmte Konfession beschränkt. Sie überschritten also konfessionelle Grenzen, und so entstand – nicht unter allen, aber doch unter vielen Fundamentalisten – durch diese Gruppen eine Art Bewegung verschiedener Konfessionen für ein gemeinsames Ziel, wie beispielsweise „Jugend für Christus“. Das war also eine sehr, sehr wichtige Funktion dieser Gruppen.

So begann es hier.

Wir befinden uns also noch im Hintergrund, wir sind mit den Hintergründen noch nicht fertig. Aber ich möchte kurz innehalten. Gibt es dazu Fragen von meinen Leuten? Hat sonst noch jemand Fragen? Und hat jemand von Ihnen Fragen zu dem, worüber wir bisher gesprochen haben? Sie können jederzeit kommen und gehen.

Sie können kommen und gehen, wann immer Sie möchten. Haben unsere Besucher Fragen zu dem, worüber wir bisher gesprochen haben? Gut, wir sind noch beim Thema Hintergrund. Fahren wir also hier mit dem Hintergrund fort.

Schönen Tag noch! Gern geschehen. Danke.

Schönen Tag noch. Okay, wir bleiben beim Thema Hintergrundinformationen. Nun, es geschah etwas sehr, sehr Wichtiges, das den Fundamentalismus in der breiteren Kultur prägte, und zwar der Scopes-Prozess.

Wir müssen also über den Scopes-Prozess sprechen. Ein Autor bezeichnete ihn als den dramatischen Höhepunkt des Fundamentalismus. Nun zur Frage: Was geschah im Scopes-Prozess? Kurz gesagt, kommen wir zu den Hauptfiguren, die Sie hier sehen: William Jennings Bryan und Clarence Darrow.

Was geschah im Scopes-Prozess im US-Bundesstaat Tennessee im Jahr 1925? Der Oberste Gerichtshof von Tennessee entschied – und ich lese das Urteil wörtlich vor –, dass es rechtswidrig sei, Lehren zu vertreten, die die biblische Schöpfungsgeschichte des Menschen leugnen und stattdessen behaupten, der Mensch stamme von niederen Tieren ab. Mit anderen Worten: Der Oberste Gerichtshof von Tennessee urteilte 1925, dass an staatlich finanzierten Schulen der Darwinismus nicht gelehrt werden darf. Das ist verboten.

Sie hatten dieses Urteil gefällt. Nun wird dieses Urteil von einem Mann namens Scopes angefochten, der beinahe zufällig in all das verwickelt war. Er unterrichtete Biologie in Dayton, Tennessee, und lehrte den Darwinismus. Er lehrte, dass sich die Menschheit aus den Affen entwickelt habe und so weiter.

Okay, es handelt sich also um eine Anfechtung des Urteils des Obersten Gerichtshofs, und deshalb muss es vor Gericht gehen. Eine Gruppe, die sich gerade in der

amerikanischen Öffentlichkeit zu formieren begann, nannte sich American Civil Liberties Union (ACLU). Die ACLU beschloss, den Fall vor Gericht zu bringen und ihn dort prüfen zu lassen.

Die Tatsache, dass dieser Mann unterrichtete – laut Oberstem Gerichtshof von Tennessee war es ihm nicht gestattet, Darwinismus an einer steuerfinanzierten öffentlichen Schule zu lehren –, machte ihn dennoch neugierig. Nun, mal sehen, was daraus wird.

Okay, nun passiert Folgendes: William Jennings Bryan wird zum Verteidiger des Urteils des Obersten Gerichtshofs. Er übernimmt also die Verteidigung dieses Urteils. Wenn Sie sich das Bild von William Jennings Bryan ansehen – meine PowerPoint-Präsentation dazu ist nicht besonders gelungen, aber das ist schon in Ordnung.

jener Zeit eine der bekanntesten Persönlichkeiten Amerikas war. Er war Außenminister gewesen und hatte für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten kandidiert.

William Jennings Bryan ist also eine wirklich, wirklich wichtige Person, und deshalb wird er nach Dayton, Tennessee, reisen, das ja ziemlich abgelegen liegt. Er wird dort in Dayton, Tennessee, diesen Fall verteidigen. Er wird dieses Gesetz verteidigen, aber man muss sich vor Augen halten, wie wichtig er ist.

Wissen Sie, das ist kein Anwalt, der irgendwo in einer Kleinstadt in Tennessee praktiziert. Das ist eine nationale Persönlichkeit, die hier das Urteil verteidigt, richtig? Die andere Person, die das alles verteidigen wird – nicht verteidigen, sondern gewissermaßen die Rolle des Anklägers in diesem Fall übernehmen wird – ist Clarence Darrow. Auch Clarence Darrow war ausgebildeter Jurist.

Er war sehr, sehr bekannt. Er war eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in Amerika. Jeder kannte den Namen Clarence Darrow.

Und er reiste nach Dayton, Tennessee, um dort die Anklage zu vertreten. Das führte zu einem regelrechten Medienspektakel in Dayton. Der Grund dafür war – und der Grund, warum dies zu einem so prominenten Medienereignis wurde – der erbitterte Streit zwischen den beiden Angeklagten in diesem Prozess, der als Scopes-Prozess bekannt wurde.

Es fällt mir schwer, die Tragweite dieses öffentlichen Ereignisses wirklich zu verdeutlichen, welches ein gewaltiges öffentliches Ereignis es war. Alle Zeitungen, alle Radiosender – wir schreiben das Jahr 1925, es gibt noch kein Fernsehen – berichteten darüber. Immer wenn ich an dieses Ereignis denke, denke ich an den Prozess gegen O.J. Simpson.

Aber ich denke – erinnert sich jemand von Ihnen noch an den Prozess gegen O.J. Simpson? Ein bisschen? Können Sie sich noch an ein paar Details erinnern? Meine Studenten, wahrscheinlich auch die Besucher, wären dafür nicht zu jung. Aber im amerikanischen öffentlichen Leben war der Prozess gegen O.J. Simpson ein bedeutendes Ereignis. Man saß quasi gebannt vor dem Fernseher, als der Prozess gegen O.J. Simpson begann, und auf beiden Seiten waren hochkarätige Anwälte und so weiter.

Die Ergebnisse des Prozesses führten zu kulturellen Spaltungen und so weiter. Es war aber ein bedeutendes Ereignis. Ich denke, der Prozess gegen O.J. Simpson, den ich verfolgt habe und von dem ich ziemlich gefesselt war, war damals in gewisser Weise ähnlich.

Das war hier wirklich ziemlich kritisch. Also gut. Sie bekämpften sich also gegenseitig.

William Jennings Bryant und Clarence Darrow lieferten sich einen erbitterten Kampf. Nun gut. Man könnte William Jennings Bryant als Fundamentalisten bezeichnen.

Clarence Darrow war ein Liberaler. Wenn man sie also in Schubladen stecken will, ist Bryant ein Fundamentalist. Darrow war der Liberale.

Und sie bekriegen sich gegenseitig. Um es kurz zu machen – und das ist eher für unseren Kurs relevant, aber dennoch wichtig: Es gab auch andere religiöse Gruppen, die William Jennings Bryant tatsächlich unterstützten.

Zwei davon waren die Lutheraner und die Katholiken. Es handelte sich um konservative Religionsgemeinschaften, die William Jennings Bryant und sein Anliegen, dieses Urteil zu verteidigen, unterstützten. Die anderen anwesenden Fundamentalisten wollten jedoch nichts mit den Lutheranern und Katholiken zu tun haben, da sie deren theologische Ansichten nicht teilten.

Da sie theologisch nicht mit den Lutheranern und den Katholiken übereinstimmten, lehnten sie deren Hilfe gewissermaßen ab. Sie wollten nicht akzeptieren, dass diese ihnen bei der Unterstützung von William Jennings Bryant halfen. Okay.

Es gab also während dieses Prozesses eine gewisse Spaltung unter den Christen. Nicht etwa eine Spaltung in der Sache selbst, denn Katholiken, Lutheraner und viele Fundamentalisten teilten die Ansichten von William Jennings Bryant, sondern eine theologische Spaltung. Man war der Überzeugung, dass eine theologische Uneinigkeit eine Einigung in moralischen Fragen unmöglich mache.

Es war also eine etwas traurige Geschichte, da andere Christen, die diese Sache unterstützen wollten, gewissermaßen daran gehindert wurden. Der Prozess geht also weiter. Alles klar.

Hat zufällig jemand von euch den Film „Wer den Wind sät“ gesehen? Er kann es – er muss nur die Tür öffnen. Er muss sie nur öffnen. Das ist großartig.

Klar. Komm herein. Hier drüben sind Sitzplätze.

Kommt ruhig herüber und nehmt hier Platz. Hat zufällig jemand von euch den Film „Wer den Wind sät“ gesehen? Eins, zwei, drei, vier. Noch jemand? Einer unserer Besucher? Falls ihr mal die Gelegenheit habt, solltet ihr euch den Film „Wer den Wind sät“ unbedingt ansehen.

„Wer den Wind sät“ erzählt die Geschichte dieses Prozesses, und es ist wirklich eine sehr dramatische Geschichte. Vielleicht möchten Sie sich „Wer den Wind sät“ ansehen. Okay.

Nun stellt sich die Frage: Was geschah infolge des Prozesses? Gut. Also, was ist das Ergebnis des Prozesses? Wir befinden uns noch in der Hintergrundphase und arbeiten noch an den Hintergrundinformationen. Was geschah also infolge des Prozesses? Das Ergebnis des Prozesses war, dass der Fundamentalismus gewann und der Fundamentalismus verlor.

Der Fundamentalismus hat gesiegt, der Fundamentalismus hat verloren. Es ist wie eine Medaille mit zwei Seiten. Okay.

Wie konnte der Fundamentalismus überhaupt gewinnen? Nun, er hat gewonnen – zumindest formal, denn Scopes wurde für schuldig befunden, und der Oberste Gerichtshof entschied zwei Jahre später, 1927, dass es bis heute verboten ist, in einer technisch unterstützten Schule zu lehren, der Mensch stamme vom Affen ab. Das ist nach wie vor nicht erlaubt. Somit haben sie den formalen Prozess gewonnen.

Okay. Also, das ist in Ordnung. Sie haben den Fall gewonnen.

Und tatsächlich hat der Fall William Jennings Bryan so schwer getroffen, dass er nur drei oder vier Tage nach dem Prozess starb. Es war also in gewisser Weise eine echte Tragödie für sein Leben. Doch der Fundamentalismus siegte.

Okay. Aber der Fundamentalismus hat verloren. Nun ist die Frage: Warum hat der Fundamentalismus verloren? In den Augen der breiten Öffentlichkeit verlor er, weil er als rückständige, verrückte, hirnlose Bewegung wahrgenommen wurde. So erschien er der breiten Gesellschaft.

Und so neigte die breitere Gesellschaft dazu zu sagen: Der Fundamentalismus ist verschwunden. Der Fundamentalismus ist tot. Das ist nur noch eine rückwärtsgewandte Bewegung.

Es wird nicht lange anhalten. Es wird nicht sehr wirkungsvoll sein. Es ist einfach vorbei.

also keine Sorgen machen. Das Problem ist jedoch, dass die Medien Fundamentalismus so darstellen. Und leider haben sie auch William Jennings Bryan so dargestellt, als wäre er ein Hinterwäldler, rückständig und so weiter.

Das Gegenteil war natürlich der Fall. Er war eine sehr wichtige Persönlichkeit im amerikanischen öffentlichen Leben. Die Medien stellen Bryan und die Fundamentalisten jedoch auf diese Weise dar.

So gesehen sind Fundamentalisten in den Augen der amerikanischen Öffentlichkeit gewissermaßen verloren gegangen. Und auch in den Augen anderer, sehr guter Christen, die dieselben Überzeugungen teilten wie die Fundamentalisten, sind sie gewissermaßen verloren gegangen. Die Fundamentalisten wollten jedoch nicht mit ihnen sprechen, weil sie inhaltlich nicht mit ihnen übereinstimmten. Daher haben sich einige dieser anderen, sehr guten Christen vom Fundamentalismus abgewandt.

Okay. Nun möchte ich kurz das Endergebnis nennen. Und dann können wir darauf eingehen, wie es von hier aus weitergeht.

Aber bleiben wir beim Endergebnis. Viele haben 1925 den Fundamentalismus propagiert; von dieser Gruppe werden wir nie wieder etwas hören. Der Fundamentalismus ist Geschichte.

Der Fundamentalismus ist tot. Und sie waren überrascht. Und wissen Sie, warum? Weil diese Leute, die sogenannten Fundamentalisten, viele der bereits erwähnten Methoden nutzten, um die Bewegung des Fundamentalismus zu unterstützen und zu stärken.

Während viele also dachten, sie seien tot, diese Bewegung sei am Ende, bauen diese Fundamentalisten Schulen, schreiben Bücher und Zeitungen, sind im Radio präsent und nutzen die Medien. Diese Fundamentalisten errichteten ein Imperium. Und die breite Öffentlichkeit dachte: „Ach, diese Leute sind tot.“

Wir werden nie wieder etwas von ihnen hören. Und diese Fundamentalisten arbeiten mit Hochdruck am Aufbau dieses Imperiums. Und siehe da, die amerikanische Öffentlichkeit und sogar andere konservative Christen, die selbst keine Fundamentalisten waren, ja, die amerikanische Kultur und andere Christen entdeckten in den 1930er, 1940er, 1950er und 1960er Jahren, dass es sich um eine ziemlich weitreichende Bewegung handelte.

Dieses Phänomen namens Fundamentalismus ist ziemlich weitreichend. Es hat sich also auf eine Weise entwickelt, die niemand für möglich gehalten hätte. Daraus ergibt sich ein Paradoxon, auf das wir eingehen möchten.

Das ist sehr wichtig. Paradoxerweise war Fundamentalismus eigentlich die beabsichtigte Absicht, die Absicht der breiteren Kultur. Der Fundamentalismus war eine Bewegung, die sich von der breiteren Kultur abgrenzen wollte.

Es wollte nichts mit der breiteren Kultur, in der wir leben, zu tun haben. Na gut. Aber ironischerweise – und hier liegt die Ironie – ...

Ironischerweise nutzte es die Mittel der breiteren Kultur wie Printmedien, Radio und schließlich Fernsehen. Es nutzte diese Mittel, um Fundamentalismus zu konstruieren und somit jene Bevölkerungsschichten anzusprechen, von denen es sich abgegrenzt hatte. Es bediente sich der Mittel jener Kultur.

In dieser Kultur konnte es also gedeihen. In den 30er, 40er und 50er Jahren war der Fundamentalismus bereits fest etabliert. Okay.

Nun, ich fange mal an. Das ist eine Menge Hintergrundinformation. Wir haben noch gar nicht angefangen, aber ich beende das Ganze mal hier.

Gibt es Fragen zu diesem ganzen Hintergrundfundamentalismus, dieser Bewegung, die wir überhaupt Fundamentalismus nennen? Sie wird sich letztendlich in etwas entwickeln, das wir Evangelikalismus nennen, und das Gordon College identifiziert sich damit. Wir sind eine evangelikale, keine fundamentalistische Einrichtung, aber haben Sie dazu Fragen? Okay. Lassen Sie mich Ihnen kurz erklären, wohin die Reise geht.

Und dann muss ich, im Interesse meiner eigenen Klasse, noch ein paar Ankündigungen machen: Es gibt drei große Strömungen, die den Fundamentalismus kennzeichnen. Diese drei Strömungen sind im Lehrplan aufgeführt. Es handelt sich um die dispensationalistische und die prämillennialistische Bewegung.

Und wenn wir am Mittwoch wieder zusammenkommen, habe ich Ted gefragt, ob er nicht kurz mit unserer Gruppe über die dispensationalistische Prämillenarismus-Bewegung sprechen könnte. Dann gibt es noch die Heiligungsbewegung. Und über die Heiligungsbewegung werden wir sprechen.

Und dann gibt es noch den Pfingstglauben. Wir werden darüber sprechen, worum es in dieser Bewegung ging. Danach gibt es aber noch einige andere sehr interessante Gruppen.

Und ganz am Ende werden wir dann einige Kritikpunkte und Bewertungen des Fundamentalismus anstellen, die sich bis zur nächsten Seite erstrecken. Aber genau darum geht es. Für meine Vorlesung am Mittwoch werden wir versuchen zu verstehen, wie diese drei Bewegungen in den Fundamentalismus eingebettet sind und ihn theologisch prägen.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 21. Sitzung: „Der Fundamentalismus des 20. Jahrhunderts“.